Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 4

Artikel: Zum 21. Januar
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-438122

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düsteler Schreier
Und find' es vorsichtig und gut,
Daß wegen des Maulkorbgesetzes
Die Presse sei auf der Hut!

Es weht nach berühmten Mustern
Gar reaktionär jetzt ein Wind,
Man sieht, daß die Scharfmacher
In Berlin nicht einzig mehr sind!

Wie schlimm ist's für unsere Zeiten
Daß Kritik man verträgt nicht mehr,
Drum wehr' sich der alten Freiheit
Der Presse gefiedertes Heer!

Friedli: Häscht ä schu öppis gläse vu de Landsgmeitraktande, Chäp?

Chäp: Nei, aber vu de Pfarrhustraktande.

Friedli: Was Pfarrhus, ich rede ja nu vu der Landsgmei. ob d' nüt gläse oder ghört heigist?

Chäp: Fryli han ich gläse, sie welled im Tal us eme Pfarrhus es Posthus oder umg'kehrt mache.

Friedli: Aber d's tusig Gotts Wille, wo bist a dra; das g'hört doch nüd zu dä Landsgmeitraktande!

Chäp: Däs meinti ich eben au, üs chas ja wenig schiniere, eb sie der Posthalter zum Pfarrer oder der Pfarrer zum Posthalter mached .... Läb wuel!

Friedli: Ae bhüetis, der Chäp ist übere.

Zum 21. Januar.

Fremder (um 11 Uhr Abends in Zürich): Was ist denn das hier? Zerbrochene Tische, Stühle, Bänke, Gläser, zertrümmerte Schaufenster in Menge. Hatten Sie vielleicht Streik-Krawall?

Zürcher (lachend): O nein, das verstehen Sie nicht, das heißen wir hier akademische Freiheit!

Verdeutschung undeutlicher Nichtdeutschwörter.

(Ein Kapitelchen aus dem Reich des modernen Sprechfanatismus.)

Schwiegermutter = Liebesbrief-beschwerer
Lift = Lupfinger
Pfeifenraucher = Instrumentalstinker
Loyalität = Untertanenwollust
Katarrh = Personalriefelfelderüberschwemmung
Redaktion = Blaustrumpfwirkerei
Pissoir = Vorherzuknöpfungsanstalt
Prinzipienreiter = Matschkopf
Volapük — Sprachragout
Temperenzler = Gurgelpuritaner
Interessensphäre — Gaunergebietseinteilung
Tramway = Annäherungsversuch-Straßenbahn
Stop = Gläubigerversammlung
Kynologe = Kellerladenvergolder
Ballet = Wadenwirbelzehenspitzenzeichensprache
Kleptomanie = Gutefamiliendiebereи
Souffleurkasten = Wadenobservatorium
Parfum = Leitartikel oder Trottoirdämmerung
Billard = Kugelschiebstockstabzimmerarena
Piccolo = Zweibeinige Kleinigkeit
Spleen = Spähngedanken
Modern = Was in einigen Wochen modern wird
Erbschaftsteilung = Divisionsmanöver
Automobil = Pestilenzleuchkarrenkiste
Kreditbank = Nebelversicherungsanstalt

Was heisst „unter Polizeiaufsicht stehen"?

Es will die Sorgfalt bezeichnen, mit der die Polizeiorgane den Vandalismus slavischer Polytechniker überwachen, damit diese Krakehlbuben an ihrer Arbeit nicht gestört werden!

Technik und Philosophie.

ER in Görlitz: „Wir sind in ein neues Zeitalter, das der Wissenschaft und Technik, eingetreten, das nicht mehr durch Philosophie beherrscht wird."

Ein Kluger sprach: „Den Scharfsinn lob' ich nur,
Der tief erkennt und nützt dann die Natur!"
Ein Weiser drauf: „Doch Logik darf nicht fehlen,
Soll nicht Gewalt in Menschenhand nur quälen;
Wird Tyrannei oft, oft nur Tändelspiel,
Giebt nicht der Menschengeist ihr Maß und Ziel."
Schon lange hat Philosophie gebucht:
Macht ohne Weisheit stürzt durch eig'ne Wucht!
Und wenn ihr die Naturkraft ganz erkenntet —
Erst Urteil ist's, das sie auch gut verwendet!

Novität.

Ben Akiba, verhülle Dein Haupt! Was bis heute wohl Keiner geglaubt,
Und was auch Keiner durfte hoffen, trotzdem ist es eingetroffen:
Ein Elektriker und Spiritist, (dem versengt das Gehirn dieser Mist),
Schrieb jüngst ein Büchlein — wie heißt es? — „Das Skelett des Menschengeistes!!!"

Gespräch aus dem bernischen Seeland.

Fritzi: Hest au gläse, Heiri, vo dem „berühmte" Professer und Hypnotiseur us Bern, dä i letzter Zit bau da und bau dört Vorstellige git. In Signau heiger d'Lüt g'macht Ziebele z'esse statt Baslerleckerli u z'gaggle wie Gluggere u söttigs dumms Züg.

Heiri: I ha au drvo g'hört u ha mi g'fragt, ob ächt das de glich sig, wo im ene Städli am Bielersee so viel het vo sich z'rede gmacht. Er ist denn no g'wöhnliche Arbeiter gsi, agstellt vom Elektrizitätswerk in Hagneck u het meistens so Schrübli ig'schrubt. Zwüsche inne het er au im Hypnotisiere g'macht u die Kunst praktisch a Frauezimmer erprobt. Mi redt' ihm noche, er verstangs gut so chlineri Vermögeli wegz'hynotisiere. Gli druf taucht a „Inschinnör" uf, nit lang später sogar der „Professer". Er het scho ne schöne Teil vo dr Schwiz abgraset.

Fritzi: I ha mi i dr letzte Zit au über diesi Kunst des Hypnotisierns lo belehre u bi zu dem Schluß cho, die Hypnose sött bloß Sach des Arztes si, die andere vom Schlag vo dem sött Polizei bim Chrage nä u sie im Numero Sicher lo drüber nachdenke, ob ächt di nit Schwindler sige, die auf diesi Wies de Lüt 's Geld us de Täsche locke.

Heiri: I bi ganz dir Ansicht. Hoffentlich wird dem subere Patron vo Schlesier 's Handwerk gründlig gleit. Los no, i ha vom ene Fründ us der Gegend vom Jolimont g'hört, wenn de Hypnotiseur si sött dört here verirre, daß e par währschafti Bernerfüst sich des Paschas zärtlich werde anäh. I hoffe, es werd dem Vertreter dieser Schwindlergilde recht gli am e angere Ort passiere. Adje!

Fritzi: Mir weis beste hoffe. Leb wou!

Unsere Muotataler.

Bekanntlich benutzen die Fuhrleute aus dem Tal das Trottoir der Bahnhofstraße Seewen-Schwyz. Als heute die Schulpflichtigen opponierten: „Wenn wir auf dem Trottoir schlitteln, so werden wir bestraft und Ihr fährt mit den großen Schlitten oder Fuhrwerken und wir müssen dann ab dem Trottoir, meinte hierauf einer der beiden Muotathaler: „Ihr seid Gofen (Kinder) und wir sind Mannen."

Chueri: Häls Gott, Rägel. D'Breme blogedi meini nüd starch. Es gschehti eigetli recht, worum chömeder per Tram.

Rägel: Er händ bimeid recht. Sie hämmi sowieso vertäubt und säb händs mi.

Chueri: Wäge was? Was händer wieder gha mitene?

Rägel: Hä wüssed er, bis vor 14 Tag bini allimal z'Mittag bim Bellevue usgstiege u hä miter Frau Brüngger es Stündli plauderet im „guldene Stern" inne u bi dänn uf die 1 i Burgwies use mitem gliche Bileth. Jetz gönds und trucked d'Stunde ufs Bileth ane, halbi 1 erst na äxtra, daser stantebeni mit dem nächste Wage müend davupfurre.

Chueri: Aprebo, wüsseder däsäb au ya vum dävupfurre?

Rägel: Ich frögen ietz Eu, was gaht das dä — i hä fast gseit Tramweithirekter a, ob d'Rägel am viertelnäch oder am halbi därusfahrt? D'Hauptsach ist, daß sie fahrt und zahlt. Sie würid eim bald na fröge, wie vill Vermöge das mer heb und säb würids.

Chueri: Rägel, das verstönd Ihr nüd besser. Wüsseder, wills Tramwei dä ganz Tag purzet voll ist, müend d'Lüt fahre, wänn sie wänd, daß denand nüd in Wäg chömid.

Rägel: Paperlappapp, zu was ä 's Publikum mit dem Striitte ä so fuze, daß mer gar nümme fahrid? Mä fahrt doch nüd Trammei, daß mer gli am Ort sei, me fahrt doch wegem Rite. Aber ä so chunts, wänn diene de Bris mached, wo vergäbe chönd fahre, wänns müeßtid zahle, verstindet sies scho besser.

Chueri: Händs nüd ämol all Datüm vum ganze Monet uf de Bilethe gha?

Rägel: Frili, säb ist au ä so es Gaggleristuck gsi. Es ist überhaupt churzwilig uf dem Hagel. Mä törf nüd lüte, nüd ämol mitem Kunditör törf mer spröchle, es fehlt nu na: Hitze verboten! Gnüßen untersagt! Schnupfen défangdü!

Chueri: Chunt scho no, nu Giduld. Bhüeti Gott, Rägel.